

Da sprach Herr Gottfried lobesan:
 „Ich laß mir's halt gefallen!
 Man richtet mir nicht anders an,
 Als meinen Brüdern allen.“

Der König Karl am Steuer saß,
 Der hat kein Wort gesprochen:
 Er lenkt das Schiff mit festem Maß,
 Bis sich der Sturm gebrochen.

Ludwig Uhland.

160. Das Glück von Edenhall.

Von Edenhall der junge Lord
 Läßt schmettern Festtrompetenschall;
 Er hebt sich an des Tisches Bord
 Und ruft in trunkner Gäste Schwall:
 „Nun her mit dem Glücke von Edenhall!“

Der Schenk vernimmt ungern den Spruch;
 Des Hauses ältester Basall,
 Nimmt zögernd aus dem seidnen Tuch
 Das hohe Trinkglas von Krystall,
 Sie nennen's das Glück von Edenhall.

Darauf der Lord: „Dem Glas zum Preis
 Schenk roten ein aus Portugal!“
 Mit Händezittern gießt der Breis:
 Und purpurn Licht wird überall;
 Es strahlt aus dem Glücke von Edenhall.

Da spricht der Lord und schwingt's dabei:
 „Dies Glas von leuchtendem Krystall
 Gab meinem Ahn am Duell die Fei;
 Drein schrieb sie: „Kommt dies Glas zu Fall,
 Fahr wohl dann, o Glück von Edenhall!“

„Ein Kelchglas ward zum Los mit Fug,
 Dem freud'gen Stamm von Edenhall:
 Wir schlürfen gern in vollem Zug,
 Wir läuten gern mit lautem Schall,
 Stoßt an mit dem Glücke von Edenhall!“

Erst klingt es milde, tief und voll,
 Gleich dem Gesang der Nachtigall,
 Dann wie des Waldstroms laut Geroll,
 Zuletzt erdröhnt wie Donnerhall
 Das herrliche Glück von Edenhall.“

„Zum Horte nimmt ein kühn Geschlecht
 Sich den zerbrechlichen Krystall;
 Es dauert länger schon, als recht:
 Stoßt an! Mit diesem kräf't'gen Brall
 Versuch' ich das Glück von Edenhall.“

Und als das Trinkglas gellend springt,
 Springt das Gewölb mit jähem Knall,
 Und aus dem Riß die Flamme dringt;
 Die Gäste sind zerstoßen all'
 Mit dem brechenden Glücke von Edenhall.